

## Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Ilse Aigner

Abg. Prof. Dr. Ingo Hahn

Abg. Josef Schmid

Abg. Gabriele Triebel

Abg. Dr. Hubert Faltermeier

Abg. Martin Böhm

Abg. Volkmar Halbleib

Abg. Martin Hagen

**Präsidentin Ilse Aigner:** Ich rufe **Tagesordnungspunkt 4 f** auf:

**Gesetzentwurf der Abgeordneten Ulrich Singer, Dr. Anne Cyron, Prof. Dr. Ingo Hahn u. a. und Fraktion (AfD)**

**zur Änderung der Verfassung des Freistaates Bayern**

**hier: Deutsch als Amts- und Landessprache sowie Schutz der deutschen Sprache und der in Bayern gesprochenen Dialekte (Drs. 18/28355)**

**- Erste Lesung -**

Begründung und Aussprache werden nicht miteinander verbunden. Zur Begründung erteile ich dem Kollegen Prof. Hahn das Wort.

(Beifall bei der AfD)

**Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD):** Frau Präsidentin, werte Damen und Herren Kolleginnen und Kollegen, wertes Präsidium! Lassen Sie mich mit einem Zitat beginnen:

Ein geistigeres und innigeres Element als die Sprache hat ein Volk nicht. Will ein Volk also nicht verlieren, wodurch es Volk ist, will es seine Art mit allen seinen Eigentümlichkeiten bewahren, so hat es auf nichts mehr zu achten, als dass ihm seine Sprache nicht verdorben und zerstört werde.

Diese Worte von Ernst Moritz Arndt aus dem Jahr 1845 zeigen auf, dass es eine der wichtigsten staatlichen Aufgaben überhaupt ist, sich um die eigene Sprache zu sorgen und sie zu pflegen.

Der demografische Wandel heutzutage trägt natürlich zur Gefährdung zusätzlich bei. Wir in Deutschland haben eben keine zentrale Institution, wie beispielsweise die Franzosen, die sich um die Pflege der Sprache sorgt – wegen der Kulturhoheit unserer Länder. Deutsch ist nicht einmal in der Verfassung als Landessprache festgelegt. Sprachen nationaler Minderheiten sind es sehr wohl, auch hier in Deutschland; denken Sie an die Dänen oder die Sorben. Aber die eigene Sprache ist es nicht. Meine Damen und Herren, das ist ein klares Defizit, das es hier zu korrigieren gilt.

(Beifall bei der AfD)

In Österreich und in der Schweiz ist das selbstverständlich. Auch in Frankreich wird die eigene Sprache, die Landessprache noch ganz anders gefördert, wie mein Kollege Martin Böhm Ihnen gleich noch ergänzend erläutern wird.

Deutsch ist hier lediglich Amts- und Gerichtssprache, aber nicht in der Verfassung festgeschrieben. Das, meine Damen und Herren, genügt nicht; denn die deutsche Sprache ist identitätsstiftend. Sie stellt ein Bekenntnis dar – ein Bekenntnis zu gemeinsamen Werten, zu gemeinsamen Traditionen, auch zu unserer gemeinsamen Vergangenheit. Sie prägt uns, und sie eint uns. Sie macht uns insbesondere zu dem, was wir sind – ein Volk!

Sie ist ein festes Fundament unseres Nationalstaats. Im 19. und im 20. Jahrhundert galt das als Selbstverständlichkeit. Somit gab es keine Notwendigkeit, so etwas in der Verfassung zu verankern.

Heute jedoch sieht es anders aus. Über zwölf Millionen Menschen hier in diesem deutschen Land sprechen zu Hause kaum oder gar kein Deutsch mehr – so das Statistische Bundesamt 2023.

(Zuruf von der FDP)

– Das sind Fakten, auch wenn die FDP als Einwanderungspartei das natürlich nicht hören will.

Meine Damen und Herren, das sind mittlerweile 15 % der Gesamtbevölkerung in diesem Land. Nicht nur diese Zahlen steigen; nein, meine Damen und Herren, die Integration ist gescheitert.

Aber zusätzlich zur Herausforderung der Integration jener, die schon länger bei uns sind, kommen immer mehr weitgehend integrationsunwillige sogenannte Flüchtlinge ins Land, die das Problem verschärfen. Das heißt, jede weitere ungezügelter Migration

setzt auch die deutsche Sprache immer weiter unter Druck. Zahlreiche deutsche Regionen sind längst zu Parallelgesellschaften geworden. Denken Sie an Neukölln in Berlin oder Marxloh in Duisberg; in vielen anderen Städten Deutschlands sieht es ähnlich aus.

Für die deutsche Sprache gibt es aber weitere Herausforderungen, die ich Ihnen kurz darlegen möchte:

Ich denke an Anglizismen. In Einzelfällen mag es in der Fachsprache sinnvoll sein, Anglizismen zu verwenden, wenn es keine deutsche Übersetzung gibt. Im Allgemeinen gesehen nimmt das allerdings eher überhand. Wenn hier, genau an diesem Rednerpult, vor nicht einmal vier Wochen, die CSU-Ministerin von einem Anglizismus in den nächsten fällt, so ist zumindest von dort kein Einsehen zu erwarten.

Die Gender-Sprache untergräbt das Deutsche auf das Stärkste. Sie ist eines der größten Probleme, und das wird von der deutschen Bevölkerung erkannt. Die Mehrheit der Deutschen lehnt die Gender-Sprache nämlich ganz klar ab.

(Beifall bei der AfD)

Die Gender-Sprache ist eine absolute Kunstsprache, ideologisiert aus elitären Kreisen – ich schaue hier zu den GRÜNEN –, sie ist völlig konstruiert und zerstört die natürliche deutsche Sprache.

Lassen Sie mich mit einem Zitat schließen, meine Damen und Herren, dieses Mal von Friedrich Ludwig Jahn:

Ein Volk, das seine eigene Sprache verlernt, gibt sein Stimmrecht in der Menschheit auf und ist zur stummen Rolle auf der Völkerbühne verwiesen.

Helfen Sie, das zu verhindern, stimmen Sie hier zu.

(Beifall bei der AfD)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Herr Kollege, es gibt noch eine Zwischenfrage, bitte bleiben Sie noch am Pult. Herr Kollege Toni Schuberl. – Halt, das ist nicht zulässig. Es gibt keine zusätzliche Redezeit. Tut mir leid. Die Aussprache ist noch nicht eröffnet. Wir waren zu früh; das war die Begründung.

Jetzt eröffne ich die Aussprache, dann sind auch Zwischenfragen zulässig. Der erste Redner in der Aussprache ist Herr Kollege Josef Schmid.

**Josef Schmid (CSU):** Sehr verehrte Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Dann machen wir es halt so, dass ich einfach kürzer rede, dann bleibt auch für die eine oder andere Zwischenfrage mehr Raum. Es ist ohnehin geboten, zu diesem Gesetzentwurf nur kurz zu reden, weil es nicht die geringste Gefahr gibt, dass das Deutsch in Bayern irgendwo verschwinden oder abgeschafft werden würde oder dass bairische Dialekte irgendwie gefährdet wären, wenn sie nicht in der Bayerischen Verfassung besonders erwähnt werden. Im Gegenteil, die Kontinuität und die Dignität unserer Verfassung gebieten es, Kolleginnen und Kollegen, eine Verfassung nur dann zu ändern, wenn es wirklich überzeugende Gründe oder eine Notwendigkeit dafür gibt. Für das, was Sie hier vorgetragen haben, gibt es aber nicht den Hauch einer Notwendigkeit. Es geht hier wieder um das Schüren abstrakter Ängste, da könnte irgendeine andere Sprache daherkommen. Das ist völlig daneben. Es ist völlig klar. Schon nach der geltenden Verfassungsrechtslage ist die Landes- bzw. die Staatssprache in Bayern Deutsch. Nachdem Bayern ein Kulturstaat ist, verehrte Kolleginnen und Kollegen, sind natürlich auch alle kulturellen Überlieferungen geschützt und damit auch die bairischen Dialekte. Ich finde, mehr muss man dazu nicht sagen.

(Beifall bei der CSU)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Herr Kollege, es gibt eine Zwischenbemerkung von Herrn Kollegen Prof. Hahn. Nun ist sie auch zulässig.

**Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD):** Es erstaunt mich, sehr geehrter Herr Kollege Schmid von der CSU, wenn Sie sagen, das alles wäre nicht nötig. Wir haben ganz klare Fakten,

dass gerade auch die Dialekte in unserem schönen Bayern immer mehr auf dem Rückmarsch sind.

(Toni Schuberl (GRÜNE): Ausgerechnet er! Er redet über Dialekte!)

Sie werden weniger gesprochen. Sie sagen, das wäre alles kein Problem, es gäbe dieses Problem nicht. Im Gegenteil; es ist so, dass gerade Ihre Fraktion immer über das grüne Stöckchen springt und jetzt in die Verfassung auch das Thema Klima einbringt. Sie interessieren sich aber anscheinend nicht für die deutsche Sprache, nicht für die bairischen Dialekte. Sonst würden Sie hier doch einfach ein Zeichen setzen und auch die deutsche Sprache in die Bayerische Verfassung aufnehmen.

(Beifall bei der AfD)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Herr Kollege Schmid, bitte schön.

**Josef Schmid (CSU):** Also, was bitte soll die Aufnahme der bairischen Dialekte in die Verfassung für Verbesserungen bringen zu dem, was Sie beschreiben? Gscheida war's, Sie daten vielleicht aa mehr boarisch redn, dann kannt ma mehr erreicha.

(Beifall und Heiterkeit bei der CSU)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Die nächste Rednerin ist für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Frau Kollegin Gabriele Triebel.

**Gabriele Triebel (GRÜNE):** Verehrte Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Zu diesem Gesetzentwurf möchte ich den bayerischen Philosophen Gerhard Polt zitieren: "Braucht's des?" – Na. – Danke.

(Beifall und Heiterkeit bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Für die FREIEN WÄHLER erteile ich Herrn Kollegen Dr. Faltermeier das Wort.

**Dr. Hubert Faltermeier (FREIE WÄHLER):** Sehr geehrtes Präsidium, meine Damen und Herren! Des braucht's wirklich ned.

(Heiterkeit)

Meine Damen und Herren, ich möchte nicht philosophieren über den Unterschied zwischen Staatssprache, Landessprache, Amtssprache und Dialekt, aber was glauben Sie vonseiten der AfD eigentlich, was wäre, wenn dieses unsinnige Vorhaben durchgesetzt würde? Denken Sie, dass dann nicht mehr zwölf Millionen zu Hause eine ausländische Sprache sprechen? Glauben Sie, dass dann nur noch elf Millionen oder zehn Millionen das tun? Oder glauben Sie, dass dann die Zuwanderung abnimmt? – Das ist wirklich blanker Unsinn. Es braucht diese Regelung nicht, und deshalb lehnen wir sie ab.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Es gibt noch eine Zwischenbemerkung von Herrn Kollegen Prof. Hahn.

(Beifall bei der AfD)

**Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD):** Geschätzter Herr Kollege Dr. Faltermeier von den FREIEN WÄHLERN, es überrascht mich schon sehr, dass Ihnen das völlig wurscht ist, ob zehn Millionen oder zwölf Millionen Menschen in Deutschland nicht Deutsch sprechen. Eine Sprache ist doch etwas Integratives, die sowohl die Menschen, die Deutschen, die hier in diesem Land seit langer, langer Zeit leben, als auch die Leute, die zu uns gekommen sind, in diesen Kulturkreis integriert, in diesen Sprachkreis. Sprache ist etwas, das verbindet. Insofern wundert es mich sehr, dass Sie dazu überhaupt keinen positiven Zugang haben, wenn man dieses gemeinsame Band, die deutsche Sprache, hier in Bayern mit den Dialekten fördern will.

**Dr. Hubert Faltermeier (FREIE WÄHLER):** Fragen Sie sich doch einmal, ob Ihr Gesetzentwurf zu einer Änderung führt. Integration ist wichtig, dazu stehen wir alle. Aber

Ihr Gesetzentwurf ist kein Beitrag dazu. Ihnen geht es doch nur wieder darum, mit einem Gesetzentwurf zur Verfassungsänderung gegen Ausländer zu schimpfen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Der nächste Redner ist Herr Kollege Martin Böhm für die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

**Martin Böhm (AfD):** Sehr geehrte Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! "La langue de la République est le français".

(Toni Schuberl (GRÜNE): Bitte deutsch reden!)

– Oder Bildung genießen, was euch fehlt!

(Zuruf des Abgeordneten Toni Schuberl (GRÜNE))

Aus gutem Grund haben unsere französischen Nachbarn 1992 die Verfassung der Fünften Republik um diesen Satz erweitert: Die Sprache der Republik ist Französisch.  
– Für diejenigen in der GRÜNEN-Fraktion, die bildungsfern geblieben sind. Entschuldigung.

(Beifall bei der AfD)

Dieser Satz steht dort auch nicht irgendwo, nein, er steht am Anfang des zweiten Verfassungsartikels. In diesem Sinn ist er nicht nur ein Manifest der Verfasstheit, sondern er ist zugleich eine schmucke Spange, eine Spange, die alle französischen Departements, die französische Kultur, ja, die ganze französische Nation und das Volk gleichsam umarmt. Was war der Grund für unsere Nachbarn, diesen beachtenswerten Absatz einzufügen? – Nicht weniger als die breite Sorge vor einer Verwässerung der französischen Identität durch den Vertrag über die Europäische Union, den Vertrag von Maastricht. Was bei uns von der abstrusen Idee begleitet war, die eigene Sprache

und Kultur gleichsam mit über Bord zu werfen, das veranlasste zeitgleich die Franzosen, von breitester Zustimmung im Land getragen, der eigenen Sprache Verfassungsrang zu verleihen. Über Frankreich spricht man gerne als die Große Nation. Liebe Kolleginnen und Kollegen, solche Plattitüden verstellen zu oft den Blick auf die eigene Größe. Es verstellt den Blick auf die über tausendjährige Geschichte, die uns trägt.

(Beifall bei der AfD)

Es ist eine Geschichte, die immer von Föderalismus geprägt war und deshalb immer auch von Dialekten. All diese Dialekte, auch und besonders die bairischen, sind Erbe und Ausdruck unserer Kultur und darum im höchsten Maße schützenswert. Die Spange, die uns umschließt, ist eben keine zeitgeistige EU. Unsere Spange ist die deutsche Sprache. Deren Schutz in die Verfassung zu schreiben, ist ein Akt der Souveränität des bayerischen Volkes.

(Beifall bei der AfD)

Wir wollten das in Bayern tun, da der Bund in seiner grün-geistigen Borniertheit gar nicht mehr in der Lage ist, solch eine weise Entscheidung zu treffen.

(Zuruf des Abgeordneten Toni Schuberl (GRÜNE))

Frankreich geht noch einige Schritte weiter. Radiostationen müssen dort 40 % französische Musik spielen, und eine direkt dem französischen Präsidenten unterstellte Kommission ist mit der Aufgabe betraut, die Bereicherung und die Nutzung der französischen Sprache zu fördern. Stellen wir uns vor: Würden wir hier Scholz oder gar Faeser mit der Bereicherung der deutschen Sprache betrauen, dann würden diese Figuren drei Dinge umgehend fördern: arabische Dialekte aller Schattierungen, denn für euch bedeutet Bereicherung das Öffnen der Schleusen; primitive, grammatikferne Gossensprache mit multikulturellen Anglizismen, denn für euch bedeutet Bereicherung Verschenken der deutschen Staatsbürgerschaft; gendergerechte Verunstaltung mittels

des grün-bourgeois Werkzeugkastens, denn in eurer kruden Identitätspolitik hat jede Minderheit einen höheren Stellenwert als unser deutsches Volk als Ganzes.

(Beifall bei der AfD – Zurufe von den GRÜNEN und der SPD)

Der große Dichter und Abgeordnete der Frankfurter Nationalversammlung – der Kollege Prof. Hahn, hat ihn gerade schon zitiert – Ernst Moritz Arndt fasste das brillant zusammen:

Wer seine Sprache nicht achtet und liebt, kann auch sein Volk nicht achten und lieben.

Wir, liebe Kolleginnen und Kollegen, lieben unser Volk. Tun Sie es endlich auch, und achten Sie unsere Sprache!

(Beifall bei der AfD)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Der nächste Redner ist der Kollege Volkmar Halbleib für die SPD-Fraktion.

**Volkmar Halbleib (SPD):** Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, wozu dieser Gesetzentwurf eingebracht wurde, war es der Redebeitrag meines Vorredners. Dieser Gesetzentwurf soll offensichtlich dazu dienen, unsere Sprache nach dem Lehrbuch der rechtsextremen Identitären Bewegung zur permanenten ideologischen Auseinandersetzung zu missbrauchen. Das hat mit Liebe zur deutschen Sprache und zum Dialekt nichts, aber auch gar nichts zu tun!

(Beifall bei der SPD)

Diese vorgetäuschte Liebe zur deutschen Sprache und zu Dialekten ist bei Ihnen etwa so glaubwürdig wie die Forderung von Tino Chrupalla, dem Parteivorsitzenden der AfD, in einem Interview vor der letzten Bundestagswahl, dass wieder mehr deutsche Gedichte gelernt werden sollten. Auf die Frage des jugendlichen Reporters nach sei-

nem deutschen Lieblingsgedicht konnte Chrupalla, der Parteivorsitzende der AfD, nicht eine einzige Verszeile aufsagen. Das ist Ihr Verständnis und Ihre Liebe zur deutschen Sprache – so weit, so entlarvend!

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN – Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU):  
Hört, hört!)

Bevor man sich mit solchem Unsinn wie Ihrem Sprachschutzgesetz auseinandersetzt, sei einfach angemerkt: AfD, ich gebe euch einen fränkischen Dibb-Dobb-Dibb: Ihr Gesetzentwurf – so würden wir in Franken sach – is a rechter Schmarrn und ghört nei in Papierkorb, aber nid in unnern Landtach! – Danke schön für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD sowie Abgeordneten der GRÜNEN und der FDP)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Herr Kollege Halbleib, es gibt eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung von Prof. Dr. Hahn.

**Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD):** Geschätzter Herr Kollege Halbleib von der SPD. Sie haben es leider verpasst, dem Herrn Abgeordneten Böhm oder mir eine Zwischenfrage zu stellen. Sie hätten uns natürlich liebend gern nach unseren Lieblingsgedichten oder anderen Gedichten fragen können. Wir hätten Ihnen hier natürlich auch sehr schöne Antworten gegeben. Wir haben ja einige Zitate geliefert. Mich überrascht aber, dass Sie hier in Bayern und im Bayerischen Landtag das nicht tun.

(Zuruf von den GRÜNEN)

Stattdessen schwurbeln Sie irgendwo in Sachsen rum und holen von dort Ihre Beispiele. Ich hätte jetzt mal die Frage an Sie: Welches schöne Gedicht können Sie denn hier zitieren?

**Volkmar Halbleib (SPD):** Wenn Sie sich für Ihren Parteivorsitzenden von der AfD, Tino Chrupalla, schämen, dann habe ich dafür absolutes Verständnis.

(Beifall bei der SPD sowie Abgeordneten der CSU und der GRÜNEN)

Die Wahrheit ist doch, dass Sie sich für Ihren eigenen Unsinn hier schämen sollten, den Sie hier machen. Man muss die Verfassung vor Ihnen schützen!

(Zurufe der Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD) und Martin Böhm (AfD))

Das ist doch die Wahrheit! Bevor Sie Hand an die Bayerische Verfassung legen, setzen Sie sich bitte mal mit den verfassungsfeindlichen Bestrebungen in Ihrer eigenen Partei auseinander!

(Zuruf des Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD))

Sie sind nicht Schützer der Verfassung und der deutschen Sprache, sondern Zerstörer der Verfassung und der deutschen Sprache.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der SPD und der FDP – Zuruf des Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD))

**Präsidentin Ilse Aigner:** Als Nächster spricht der Kollege Martin Hagen für die FDP-Fraktion.

**Martin Hagen (FDP):** Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der geschätzte Kollege Halbleib hat auf gut Fränkisch gesagt: A rechter Schmarn is es. Im Altbairischen würde man es ein bisschen deftiger ausdrücken – frei nach Monaco Franze –: A rechter Sch...dreck ist es.

Aber, meine Damen und Herren, im Ernst: Sie legen hier einen Vorschlag zur Lösung eines Problems vor, das nicht existiert.

(Zuruf: Ja genau! – Zuruf des Abgeordneten Martin Böhm (AfD))

Ich bin heute Morgen aufgestanden und habe mit meiner Frau Deutsch gesprochen. Ich bin mit der S-Bahn hierhergefahren. Das Zugpersonal sprach ebenfalls Deutsch. Die Kollegen an der Pforte sprechen allesamt Deutsch. Wir hier im Parlament sprechen Deutsch. Im Bayerischen Rundfunk wird über die Debatte berichtet, ebenfalls auf

Deutsch. Wenn ich heute zu einer Behörde gehe, egal zu welcher in Bayern, dann ist die Amtssprache – Sie dürfen raten! – Deutsch. Also, wo genau ist Ihr Problem? An welcher Stelle wird Ihrer Meinung nach in Bayern zu wenig Deutsch gesprochen?

(Zuruf des Abgeordneten Andreas Winhart (AfD))

Es gibt kein Problem, und deswegen brauchen wir keine Lösung – und Ihre Lösung brauchen wir dreimal nicht. Dies ist ein Gesetzentwurf, den die Welt nicht braucht.

(Beifall bei der FDP sowie Abgeordneten der CSU, der GRÜNEN und der SPD)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Damit ist die Aussprache geschlossen. Ich schlage vor, den Gesetzentwurf dem Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration als federführendem Ausschuss zu überweisen. Erhebt sich dagegen Widerspruch? – Das sehe ich nicht. Dann ist das so beschlossen.